

Reinhard Gobrecht

Philosophische Argumente für Gott (Original-Zitate)

Albertus Magnus

Gott ist das notwendige Sein. Sein Sein und sein Wesen sind identisch.

Gott ist selbst nicht definierbar.

Gott ist Sein durch sich selbst.

Gott wird von keinem verursacht.

Das Erste ist materiellos und bedarf selbst nichts.

Das Erste hat den würdigsten Willen.

Wenn das Erste etwas vermag, muss es nicht in Wirklichkeit geschehen.

al-Ghazali

Durch die Erleuchtung des Lichts der Weisheit wird die Vernunft eine schauende.

Der Schleier der Vernunft, der sie verhüllt, wird von ihr selbst und für sich selbst geschaffen.

Es ist doch nicht unmöglich, dass es hinter der Sphäre der Vernunft noch eine andere Sphäre gibt, in der sich das offenbart, was nicht in der Sphäre der Vernunft erscheint.

Wer dem Toren Wissen schenkt, verwendet es schlecht.

Wisse, die Welt besteht aus zwei Welten: einer geistigen und einer materiellen.

Es gibt nichts in dieser Welt (Erscheinung), das nicht Symbol für Etwas wäre, was in jener Welt (Himmelreich) existiert.

Anselm von Canterbury

Gott ist etwas, über dem nichts Größeres gedacht werden kann.

Es gibt etwas, das das Beste und Größte und das Höchste von allem ist.

Es gibt mit Notwendigkeit eine Natur, die keiner anderen Natur untergeordnet wäre (höchste Rangstufe).

Gott kann nichts Wahres falsch machen. Gott kann nichts, was geschehen ist, ungeschehen machen.

Alles, was geschaffen wurde, hat durch die erhaltende Kraft eben desselben Bestand.

Aristoteles

Gott ist das Immerseiende.

Gibt es aber nichts Ewiges, so ist es auch nicht möglich, dass ein Werden stattfinden kann.

Gott ist unbewegter Beweger (erstes Bewegendes).

Gott existiert in wirklicher Tätigkeit, ist immerwährend, notwendig seiend und materielos.

Wer die Vernunft in sich pflegt, mag von der Gottheit am meisten geliebt werden. Mithin wird der Weise von der Gottheit am meisten geliebt und muss daher der Glückseligste sein.

Augustinus

Gott ist einfach und unwandelbar, alles andere ist von ihm geschaffen und nicht einfach und darum auch wandelbar.

Die Liebe stammt aus Gott.
Averros Die Welt ist erschaffen und hervorgebracht von Gott, sie weder durch Zufall noch durch sich selbst vorhanden.
Bloch Wir schulden Gott unsere Reinheit, wie er uns die Erlösung schuldet.
Bolzano Wir nennen Gott unendlich, weil wir ihm Kräfte von mehr als einer Art zugestehen müssen, die eine unendliche Größe besitzen. So müssen wir ihm eine Erkenntniskraft beilegen, die wahre Allwissenheit ist, also eine unendliche Menge von Wahrheiten.
Bonaventura Nichts kann erkannt werden, wenn nicht Gott selbst durch seine ewige Wahrheit unmittelbar den Erkennenden erleuchtet. Es erkennt ein unvollkommenes Seiendes für sich betrachtet nur durch ein vollkommenes Seiendes.
Carnap Wir verlangen die Zurückführung auf Sinneseindrücke, also die Angabe einer Definition des Wortes >Gott<, in der wahrnehmbare Kennzeichen genannt werden.
Cicero Wenn wir Gott nicht erkennen können, so können wir doch gewiss Gott selbst mit dem Denken erfassen.

Dass der Geist nicht geteilt werden kann, dass er auch nicht untergehen kann.

So bewegt den zerbrechlichen Körper der alle Zeit überdauernde Geist. Denn was sich immer bewegt, ist ewig.

Descartes

Gott existiert aus eigener Kraft und ist letzte Ursache, die mich erzeugt hat, aber auch die welche mich gegenwärtig erhält.

Gott ist das Wesen der höchsten Vollkommenheiten.

Gott ist ewig, unendlich, allwissend, allmächtig und der Schöpfer aller Dinge.

Es ist unmöglich, dass dasselbe zugleich ist und nicht. Das Geschehene kann nicht ungeschehen werden.

Gott existiert notwendig.

Unter dem Namen Gott verstehe ich eine Substanz, von der ich selbst geschaffen bin, ebenso wie alles andere Existierende.

Das erste Attribut Gottes ist, dass er im höchsten Grade wahrhaft und Geber allen Lichtes ist. Er kann uns deshalb nicht betrügen.

Der Name der Substanz gebührt Gott und den übrigen Dingen nicht im gleichen Sinne, denn Gott bedarf zu seiner Existenz keines anderen Dinges, während alle Dinge nur mit Gottes Beistand existieren.

Die Vorstellung, die ich von Gott habe, ist mir angeboren.

Diese uns erhaltende Kraft kann nicht in uns selbst sein.

Der Mensch hat nichts, das ihm wahrhaftig angehört außer allein der freien Verfügung über sein Wollen. Dafür kann er

<p>gelobt oder getadelt werden, je nachdem, ob er sie gut oder schlecht benutzt.</p>
<p>Duns Scotus</p> <p>Gott wird nicht auf natürliche Weise vom Menschen erkannt.</p>
<p>Einstein</p> <p>Der Sinn des Wortes >Wahrheit< ist verschieden, je nachdem ob es sich um eine Erlebnistatsache, einen mathematischen Satz oder eine naturwissenschaftliche Theorie handelt.</p> <p>Jene mit tiefem Gefühl verbundene Überzeugung von einer überlegenen Vernunft, die sich in der erfahrbaren Welt offenbart, bildet meinen Gottesbegriff.</p>
<p>Epikur</p> <p>Wenn Gott die Übel abschaffen will und kann, was allein dem Gott zukommt, woher stammen dann die Übel und warum schafft er sie nicht ab?</p> <p>Der Weise bewundert Wesen und Verfassung der Götter und versucht dieser nahezukommen.</p> <p>Sinnlos ist es, von den Göttern zu erbitten, was einer sich selbst zu verschaffen imstande ist.</p>
<p>Feuerbach</p> <p>Gott ist, was der Verstand als das Höchste denkt.</p> <p>Eine Qualität (Gerechtigkeit, Weisheit, Güte) ist nicht dadurch göttlich, dass sie Gott hat, sondern Gott hat sie, weil Gott ohne sie ein mangelhaftes Wesen ist.</p> <p>Der Verstand oder die Vernunft ist endlich das notwendige Wesen.</p>

<p>Was der Vernunft widerspricht, widerspricht Gott. Gott ist, was der Verstand als das Höchste denkt.</p> <p>Unvernünftiges kann auch die Allmacht nicht tun.</p> <p>Vernunft, Wille, Liebe sind keine Kräfte, welche der Mensch hat - denn er ist nichts ohne sie - sie sind die ihn beseelenden, bestimmenden Mächte - göttliche absolute Mächte.</p>
<p>Frege</p> <p>Ebenso wenig wie die Existenz ist aber die Einzigkeit Merkmal des Begriffes >Gott<.</p>
<p>Giordano Bruno</p> <p>Die höchste Erkenntnis des obersten Prinzips und der obersten Ursache ist immer noch weniger als eine bloße Spur. (Wer die Statue sieht, sieht nicht den Bildhauer).</p>
<p>Hegel</p> <p>Gottes Definition ist, dass sein Begriff und sein Sein untrennbar sind.</p> <p>Wenn wir den besonderen Dingen ein Sein zuschreiben, so ist das nur ein geliehenes Sein, nur der Schein eines Seins, nicht das absolut selbstständige Sein, das Gott ist.</p> <p>Beim Unterschied Gottes von der Welt, insbesondere vom Menschen, da tritt der Unterschied von Gutem und Bösem ein.</p>
<p>Heidegger</p> <p>Die erste Ursache aber ist Gott. Also gilt der Satz vom Grund nur, insofern Gott existiert. Allein Gott existiert nur, insofern der Satz vom Grund gilt. Solches Denken bewegt sich im Kreis.</p>
<p>Hume</p>

Die Vorstellung Gottes entsteht in unserem eigenen Geiste.

Jaspers

Gott ist ein Name und Zeichen schlechthin, dem jede Anschauung mangelt.

Wenn absolute Wahrheit ist, so kann nur Gott die Wahrheit sein.

Gott ist verborgen.

Gott muss als täuschender Gott erscheinen, damit menschliche Freiheit und Ursprünglichkeit sich verwirklichen können.

Gott schafft im Erkennen seinen Gegenstand selbst. Das Erkennen des Menschen ist mehr als Verstand, weniger als göttliches Denken. Es ist Teilhaben am Sein.

Jonas

Durch die Jahre des Auschwitz-Wütens schwieg Gott.

Im bloßen Zulassen menschlicher Freiheit liegt ein Verzicht der göttlichen Macht.

Die Schöpfung war der Akt nicht länger absolut zu sein - ein Akt der göttlichen Selbstentäußerung.

Der Mensch kann geben, indem er in den Wegen seines Lebens darauf sieht, dass es nicht seinetwegen geschehe, dass es Gott gereuen muss.

Kant

Es ist moralisch notwendig, das Dasein Gottes anzunehmen.

Das notwendige Wesen ist einfach.

Das notwendige Wesen ist unveränderlich.

Das notwendige Wesen ist ein Geist.

Es können nicht mehrere Dinge absolut notwendig sein.

Es ist ein Gott.

Dasjenige, dessen Aufhebung oder Verneinung alle Möglichkeit vertilgt, ist schlechterdings notwendig.

Dass für das Dasein des Urwesens als einer Gottheit kein Beweis in theoretischer Absicht, für den menschlichen Verstand möglich sei.

Wir sind genötigt, die Welt so anzusehen, als ob sie das Werk eines höchsten Verstandes und Willens sei (Erkenntnis nach der Analogie).

Glauben ist Überzeugung, Wissen ist Gewissheit.

Zwei Dinge erfüllen das Gemüt mit immer neuer und zunehmender Bewunderung und Ehrfurcht, der bestirnte Himmel über mir und das moralische Gesetz in mir.

Hauptursachen für den Hang zum Bösen in der menschlichen Natur sind Gebrechlichkeit, Unlauterkeit und Bösartigkeit.

Das Beten als Gottesdienst ist ein bloß erklärtes Wünschen, womit Gott wirklich nicht gedient wird.

Kierkegaard

Wohl spricht der Tor in seinem Herzen, es ist kein Gott; wer aber in seinem Herzen oder zu den Menschen sagt: Wart nun bloß noch ein Weilchen, so werde ich es beweisen, o, was für ein seltsamer Weiser ist er.

So ist es denn schmerzlich, unrecht zu haben, und schmerzlicher, je öfter man es hat, erbaulich, unrecht zu haben, und erbaulicher, je öfter man es hat.

Könntest du wünschen, dass jenes Gesetz zerbräche, das seit Jahrtausenden das Geschlecht und jedes Glied des Geschlechtes durchs Leben getragen hat?.

Krishnamurti

Diese Bilder, diese Symbole im Tempel sind nicht Gott, nicht Wahrheit.

Wenn ein Mensch Gott sucht, meidet er Tempel.

Leibniz

Gott ist der letzte Grund der Dinge, eine notwendige Substanz.

Gott handelt in der vollkommensten Weise.

Nur ein einziges Seiendes ist notwendig.

In Gott unterscheidet sich die Existenz nicht vom Wesen - Gott ist das notwendige Wesen.

Gott macht nichts außerhalb der Ordnung.

Wunder sind innerhalb der Ordnung.

Gott tut nichts ohne Grund.

Dass etwas nicht deshalb gut ist, weil Gott es will, sondern dass Gott etwas will, weil es gut ist.

Gott erwählt immer das Beste.

Die Erkenntnis der notwendigen und ewigen Wahrheiten erhebt uns zur Erkenntnis Gottes.

Es muss, wenn es eine Realität in den ewigen Wahrheiten gibt, diese Realität auf etwas Existierendem und Wirklichen gründen, in der Existenz des notwendigen Seins, worin das

Wesen die Existenz einschließt, oder worin es genügt, möglich zu sein, um wirklich zu sein.

Menschliche und göttliche Vernunft unterscheiden sich nur graduell, nicht aber prinzipiell.

Jede Substanz ahmt Gott nach, soweit sie es vermag.

Es gibt keinen anderen äußeren Gegenstand, der unsere Seele berührt, keine äußere, im strengen Sinne auf uns einwirkende Ursache, Gott allein ausgenommen.

Ich halte die Idee Gottes für eine eingeborene Idee, da sie nicht von den Sinnen stammen kann.

Die erschaffenen Substanzen hängen von Gott ab, der sie erhält.

Locke

Unsere Vernunft führt uns zu der offenkundigen Wahrheit, dass es ein ewiges, allmächtiges und allwissendes Wesen gibt.

Die Kenntnis von der Existenz Gottes erlangen wir durch Beweis.

Mackie

Nach der Lehre des traditionellen Theismus gibt es einen Gott, der sowohl allmächtig als auch vollkommen gut ist; dennoch gibt es Übel in der Welt. Wie ist das möglich?

Wer an der Existenz eines Gottes in irgendeinem Sinn festhält, nicht aber behauptet, er sei vollkommen gut oder allmächtig, entgeht der Schwierigkeit des Problems des Übels.

Malebranche

Gott sehen wir auf eine unmittelbare und direkte Weise. Nur er kann den Geist erleuchten.

Dass Gott niemals durch höchst schwierige Mittel macht, was sich durch sehr einfache und sehr leichte Mittel erreichen lässt. Gott tut nichts Unnützes und nichts Unvernünftiges.

Nichts kann unmittelbar in unserem Geist tätig sein, wenn es ihm nicht überlegen ist; nichts kann es als Gott allein. Denn nur der Urheber unseres Seins kann dessen Modifikationen ändern.

Nietzsche

Das Gebet ist für solche Menschen erfunden, welche eigentlich nie von sich aus Gedanken haben und denen eine Erhebung der Seele unbekannt ist oder unbemerkt verläuft.

Nikolaus von Kues

Gott ist aller Dinge Ursprung und ist unkündbar.

Gott ist das schlechthin Größte, ohne das nichts zu sein vermag.

Gott ist die Wirklichkeit aller Möglichkeit.

Mehrere Ewige kann es nicht geben.

Gott ist das Können selbst.

Geistige, unzugängliche Dinge können im Symbol (Gleichnis) erforscht werden.

Gott ist nicht wissbar.

Die Vernunft ist lebendige Ähnlichkeit Gottes.

Gott suchen. Es muss also diese Welt dem Suchenden ein Hilfsmittel bieten.

Gott steht über allem, was begriffen und eingesehen wird. Auch ist sein Name nicht einsichtig, ist er auch der Name, der allem Einsichtigen Namen und Unterschiedenheit verleiht.

So ist es der göttliche Geist, der die einsehende Vernunft erleuchtet.

Gott will gesucht und will erfasst werden.

Wenn du den göttlichen Geist das Gesamt der Wahrheit der Dinge nennst, wirst du den unseren das Gesamt der Angleichung der Dinge nennen, sodass er die Gesamtheit der Begriffe ist. Das Begreifen des göttlichen Geistes ist Hervorbringen der Dinge; das Begreifen unseres Geistes ist begriffliches Erkennen der Dinge.

Denn wie Gott Schöpfer der realen Seienden und der natürlichen Formen ist, so ist der Mensch Schöpfer der Verstandesseienden und der künstlichen Formen.

Die sinnenfälligen Dinge nämlich sind die Bücher der Sinne, in denen die Absicht der göttlichen Vernunft in sinnenfälligen Gestalten beschrieben ist, und die Absicht ist die Selbstoffenbarung des Schöpfergottes.

Wenn man das, was geworden ist, erkennt, erblickt man das Unsichtbare an Gott, also seine Ewigkeit, Kraft und Göttlichkeit.

Ockham

Gott erkennt die Dinge, bevor er sie erschafft, er ist ein rational Handelnder.

Gott ist niemandes Schuldner.

<p>Das Prinzip der göttlichen Allmacht wird durch das Widerspruchsprinzip vor Willkür bewahrt.</p> <p>Gott kann vieles machen, was er jedoch nicht machen will.</p> <p>Gott kann nichts nicht-anordnungsgemäß machen.</p> <p>Gott vermag nichts zu tun, was einen Widerspruch in sich enthielte.</p>
<p>Pascal</p> <p>In der Natur gibt es ein notwendiges, ewiges und unendliches Wesen.</p> <p>Gott allein ist das wahre Glück des Menschen.</p> <p>Wir erkennen weder die Existenz noch das Wesen Gottes.</p>
<p>Peirce</p> <p>Das Universum ist ein großes Symbol für Gottes Absicht.</p>
<p>Planck</p> <p>Nicht die sichtbare, aber vergängliche Materie ist das Reale, Wahre, Wirkliche, denn die Materie bestünde ohne den Geist überhaupt nicht. Der unsichtbare, unsterbliche Geist ist das Wahre.</p>
<p>Platon</p> <p>Gott ist Ursprung der Dinge.</p> <p>Das Weltall ist ein beseeltes und in Wahrheit vernünftiges Geschöpf, wozu es durch die Vorsehung Gottes geworden.</p> <p>Der Besonnene wird tun, was recht ist gegenüber Göttern wie Menschen.</p>

Gott wollte, dass alles möglichst gut sei.

Für das Übel muss man andere Ursachen suchen, aber nicht die Gottheit.

Gott ähnlich werden heißt aber gerecht und fromm werden auf dem Grunde richtiger Einsicht.

Dem Göttlichen und Makellosen nachhängend wird er selbst makellos und göttlich, soweit dies einem Menschen möglich ist.

Plotin

Gott ist jenseits von allen Dingen und jenseits des erhabenen Geistes.

Gott ist die Ewigkeit (das Immerwährende).

Gott ist erste Ursache seiner selbst.

Gott liegt vor der Existenz und ist gar nicht in die Existenz getreten.

Gott ist jenseits des Seins.

Das Erste ist einfach. Von ihm gibt es keinen Begriff und keine Wissenschaft.

Das Eine ist weder Geist noch Seele, es ist vor dem Geiste, es ist ohne Form und ohne geistige Geformtheit.

Das Erste bedarf nicht der Erkenntnis.

Das Erste ist vollkommen.

Das Erste ist die Möglichkeit aller Dinge.

Da der Gott nicht mit Augen gesehen wird, erweckt er Zweifel an seinem Vorhandensein.

In Wahrheit zeigt den Weg zu Gott die Tugend, die in der Seele sich fortschreitend entwickelt im Bunde mit der Einsicht.

Es werde einer zuerst ganz gottähnlich und ganz schön, wer Gott und das Schöne schauen will.

Man muss aber annehmen, dass man Jenen in dem Augenblick gesehen hat, wo die Seele mit eins von einem Licht erfüllt wird, denn das kommt von Ihm, das ist Er selbst.

Dass das jenseits über dem Seienden Liegende das Eine ist und dann der Geist folgt und das Dritte die Wesenheit der Seele ist.

Die Scheuer bekommt voll, nicht wer betet, sondern wer das Land beackert.

Das vollkommenste Schöne, das es im Bereich des Sinnlichen gibt (der Kosmos) ist eine Offenbarung des vollendeten Guten im geistigen Reich.

Alles, was Nichteines ist, wird durch das Eine erhalten.

Russell

Der freie Intellekt will die Dinge sehen, wie Gott sie sehen würde, ruhig, leidenschaftslos, nur von dem Wunsch nach Erkenntnis beseelt, nach einer Erkenntnis, wie das für Menschen möglich ist.

Schopenhauer

Zum Begriff von Gott gelangt man am Leitfaden der Kausalität.

Seneca

Das wahre Glück besteht in der Tugend.

Spinoza

Gott ist unendliches Seiendes.

Gott ist Ursache durch sich.

Es bedarf zur Erhaltung eines Dinges keiner geringeren Ursache, als zur ersten Hervorbringung desselben.

Swinburne

Folglich muss Gott ein notwendiges Seiendes in dem hier definierten Sinn sein, dass alle Dinge und ihr Wirken von ihm abhängen, er aber von nichts.

Es ist sehr unwahrscheinlich, dass ein Universum unverursacht existiert; dagegen ist es um einiges wahrscheinlicher, dass Gott unverursacht existiert.

Es gäbe keinen ausschlaggebenden Grund, das Falsche zu unterlassen, wenn man immer vor den schlimmen Folgen seines Tuns bewahrt würde.

Thomas von Aquin

Gott ist erste Ursache für alle Dinge.

Gott ist in der Vernunft.

Wir gelangen zur Erkenntnis von Gottes Sein nicht aufgrund seiner selbst, sondern aufgrund seiner Wirkungen.

Weissmahr

Weil das Letzte bedingungslos ist, nennen wir es auch das Absolute.

Es steht uns nicht zu, die Existenz des Absoluten zu bezweifeln, weil wir Schwierigkeiten haben, seine Existenzweise zu denken.

Das Unbedingte (Absolute) wird miterkannt.

Wir wissen um eine gewisse Unbedingtheit in unserer Erkenntnis.

Unbedingtheit der Wahrheit.

Unbedingtheit des sittlichen Wertes.

Wir wissen von Gott als von dem letzten Grund und von der letzten Möglichkeitsbedingung.

Schlechthin oder unbedingt notwendig ist nur jenes Seiende, dessen Sein von überhaupt keiner Bedingung abhängt.

Da die Wirklichkeit nicht absurd ist, muss es absolutes, den Grund seiner eigenen Existenz in sich habendes Seiendes geben.

Über Gott können wir in analoger Weise reden.

Das schlechthin Unbedingte ist unendlich, einfach, einzig und unveränderlich.

Der Gottesbeweis ist die begriffliche Artikulierung der impliziten Gotteserfahrung.

Gottes Schöpfungswille kann sich selbst nicht widersprechen.

Gott will das physische Übel.

Das moralische Übel (das Böse) will Gott nicht.

Der Grund für das moralische Übel (das Böse) liegt in der Freiheit.

Geschaffensein ist ein Teilhaben am Sein Gottes auf geschöpftlich eigenständige Weise.

Gott beteiligt sich an jedem Wirken des Geschöpfes durch seine Mitwirkung.

Die Bedingung dafür, dass es Selbstüberbietung gibt, nennen wir Gott. Gott verleiht dem Geschöpf die Methode der Selbstvervollkommenung.

Zwischen Gott und dem Menschen gibt es eine allerinnigste Seinsgemeinschaft.

Das Weiterbestehen des Geschöpfes kommt von Gott (fortgesetzte Schöpfung).

Das Unbedingte ist die Instanz, der der Mensch letztlich verantwortlich ist.

Die sittliche Verpflichtung ist eine an die Freiheit gerichtete unbedingte Forderung.

von Weizsäcker

Der Geist, der in der objektiven Ordnung der Natur dem Geheimnis seines eigenen Ursprungs begegnet, erlebt, wie das reine Sein gleichsam durchscheinend wird, als Träger einer nicht mehr aussprechbaren Bedeutung.

Wenn uns das Wirkliche, das wir nicht gemacht haben, mit einem Male unwidersprechlich gegenübersteht.

Whitehead

Gottes begriffliche Natur ist aufgrund ihrer endgültigen Vollständigkeit unveränderlich. Aber seine abgeleitete Natur folgt konsequent aus dem kreativen Fortschreiten der Welt.

Es ist genauso wahr zu sagen, dass Gott eins ist und die Welt vieles, wie zu behaupten, dass die Welt eins ist und Gott vieles.

Wittgenstein

Gott offenbart sich nicht in der Welt.

Xenophanes

Sichere Wahrheit erkannte kein Mensch und wird keiner erkennen über die Götter.

Ein Gott nur ist der größte, allein unter Göttern und Menschen.

Dies ist ein Auszug aus:

Reinhard Gobrecht –

Philosophische Gotteslehre: Rationale Argumente von
Philosophen | ISBN: 9783757823986

Verlag Books on Demand (BoD) Norderstedt 2023

Mein Buch enthält genaue Quellenangaben zu den oben beschriebenen Zitaten.



© 2023 Reinhard Gobrecht :



<https://www.reinhardgobrecht.de/>